

durchzustarten.

»Okay, Kleines, ich fahre dann mal nach Hause und lasse dich allein.« Dad ist anstrengend, aber ich weiß, dass er es gut meint. Ich drücke ihn fest und seine Umarmung gibt mir ein Gefühl von Geborgenheit. Von Wärme. Ein winziger Hauch von Furcht stiehlt sich dazwischen. Von nun an bin ich wirklich auf mich allein gestellt. Zögernd trete ich einen Schritt zurück und wappne mich für den Moment, in dem er dann tatsächlich geht.

»Das Studium an erster Stelle. Behalte das Ziel im Auge. Das Praktikum beim Fernsehen.« Das heiß begehrte Praktikum, das ich schon seit zwei Jahren im Visier habe. In der Rechercheabteilung hinter den Kulissen einer Morningshow. Im Grunde so etwas wie

mein Traumjob. *Halte dich an den Plan!*, bekräftige ich in meinem Kopf. Ich muss nur zwei Jahre an der Silas runterreißen und dann habe ich meine Chance. Mein Dad glaubt fest daran, genauso wie ich, und genau das halte ich mir vor Augen, während er davongeht. Ich mache Musik an, die mir beim öden Auspacken helfen soll. Gwen Stefani ist immer gut für einen kleinen Motivationsschub. Ich habe alle T-Shirts fein säuberlich zusammengelegt und nach Farben vorsortiert, sodass ich sie einfach nur noch in die Schubladen meiner Kommode werfen muss. In einem der Koffer stoße ich auf eine große Box; ich öffne sie und muss laut lachen. Dad hat mich mit meinen Lieblingsleckereien eingedeckt: ohne Ende Cookies und Kekse, POPTARTS, Limo und Chips. Er hat an alles

gedacht.

Ich reiße die OREO-Packung auf und mampfe fröhlich vor mich hin, während ich meine Jeans und meine Jacken verstaue. Ich werde von Geräuschen im Hof unterbrochen, aber als ich zum Fenster hinausschaue, kann ich nichts als Dunkelheit sehen. Ist überhaupt jemand da? Drinnen wie draußen herrscht eine gespenstische Stille.

Doch als ich mich wieder herumdrehe, steht da ein Mädchen in pinkem Minirock, neonfarbenen Chucks und einem superbreiten Dauerlächeln vor mir. In einer Hand hat sie einen Pizzakarton, in der anderen ein Sixpack Bier. Wo kommt sie denn her? »Ich hab die Tür gar nicht gehört«, bringe ich etwas verduzt hervor. »Ähm ... hey.«

»Du musst Laura sein. Ich bin Betty. Wow,

Gwen Stefani, ich liebe Gwen Stefani!« Sie stellt ihren Proviant ab und kommt dann herübergelaufen, um mich zu umarmen. Sie strahlt eine irre Energie aus. »Kekse! Ein Mädchen ganz nach meinem Geschmack. Ich dachte, wir sollten feiern. Ich hoffe, du magst Pizza. Und Bier.«

»Pizza ist so ungefähr mein Lieblingsessen überhaupt. Dicht gefolgt von Keksen«, gestehe ich. Aus Bier mache ich mir nichts. Geübt öffnet sie zwei Flaschen und reicht mir eine davon. Wir stoßen an.

»Auf ein Knallerjahr!«, jauchzt Betty. Sie klappt den Pizzakarton auf ihrem Bett auf, wo wir es uns im Schneidersitz gemütlich machen. Ich bin ganz verzückt, als ich Gemüse *und* Salami erblicke. Keine Veganer hier. Betty redet kauend drauflos. »Diese Woche ist

Erstsemesterwoche. Das bedeutet, eine Party jagt die andere. Genial.«

»Woher weißt du das?« Wie lange ist sie wohl schon hier?, frage ich mich.

»Eine Bekannte von mir ist im Hauptstudium und Mitglied im Studentenrat. Sie ist schon seit fast zwei Wochen auf dem Campus. Ich bin gemeinsam mit ihr angereist, deswegen weiß ich, was hier abgeht.«

Beeindruckend. Trotzdem ... nonstop Partys? Bei dem Gedanken schüttelt es mich. Mein Stundenplan ist ziemlich heftig. Eine Woche voller Partys kann ich mir gar nicht leisten. Ich bin wegen des Knaller-Journalismusprogramms hergekommen, nicht wegen eines Katers. Aber ich will es mir nicht gleich am ersten Tag mit meiner Mitbewohnerin vermiesen.